

LQ *The Lab's Quarterly*
Il Trimestrale del Laboratorio

2016 / A. III (n.s.) / n. 3 (luglio-settembre)

DIPARTIMENTO DI SCIENZE POLITICHE
Università di Pisa

DIRETTORE

Andrea Borghini

COMITATO SCIENTIFICO

Massimo Ampola (Pisa)
Andrea Borghini (Pisa)
Matteo Bortolini (Padova)
Massimo Cerulo (Perugia)
Marco Chiappesi (Pisa)
Luca Corchia (Pisa)
Franco Crespi (Perugia)
Mariano Croce (Roma)
Sabina Curti (Perugia)
Gabriele De Angelis (Lisboa)
Paolo De Nardis (Roma)
Teresa Grande (Cosenza)
Elena Gremigni (Pisa)

Roberta Iannone (Roma)
Mariano Longo (Lecce)
Domenico Maddaloni (Salerno)
Stefan Müller-Doohm (Oldenburg)
Gerardo Pastore (Pisa)
Gabriella Paolucci (Firenze)
Vincenza Pellegrino (Parma)
Massimo Pendenza (Salerno)
Mauro Piras (Torino)
Eleonora Piromalli (Roma)
Walter Privitera (Milano)
Cirrus Rinaldi (Palermo)
Angelo Romeo (Perugia)

COMITATO EDITORIALE

Luca Corchia (segretario)
Marco Chiappesi

Elena Gremigni
Gerardo Pastore

CONTATTI

lq.redazione@gmail.com

Gli articoli della rivista sono sottoposti a un doppio processo di *peer-review*.
Le informazioni per i collaboratori sono disponibili sul sito della rivista.
http://dssslab.sp.unipi.it//Sito/The_Lab's_Quarterly.html

ISSN 1724-451X

© Dipartimento di Scienze Politiche
Università di Pisa

DIPARTIMENTO DI SCIENZE POLITICHE

Università di Pisa

“The Lab’s Quarterly” è una rivista che risponde alla necessità degli studiosi del Dipartimento di Scienze Politiche dell’Università di Pisa di contribuire all’indagine teorica ed empirica e costruire reti di conoscenza dentro la comunità scientifica e con il più vasto pubblico degli interessati.

I campi di studio riguardano le riflessioni epistemologiche sullo statuto conoscitivo delle scienze sociali, le procedure logiche comuni a ogni forma di sapere e quelle specifiche del sapere scientifico, le tecniche di rilevazione e di analisi dei dati, l’indagine sulle condizioni di genesi e di utilizzo della conoscenza e le teorie sociologiche sulle formazioni sociali contemporanee, approfondendo la riproduzione materiale e simbolica del mondo della vita: lo studio degli individui, dei gruppi sociali, delle tradizioni culturali, dei processi economici e fenomeni politici.

Un contributo significativo è offerto dagli studenti, le cui tesi di laurea e di dottorato costituiscono un materiale prezioso che restituiamo alla conoscenza delle comunità scientifiche, affinché non vadano perdute.

Il fondatore
Massimo Ampola

The Lab's Quarterly

Il Trimestrale del Laboratorio

2016 / A. III (n.s.) / n. 3 (luglio-settembre)

TEORIE SOCIALI

- Lorenzo Caglioni *Le affinità elettive tra il like button e il denaro. Una proposta di analisi critica dalla teoria del valore di Marx alla teoria della colonizzazione di Habermas* 7

SOCIOLOGIA POLITICA

- Lidia Lo Schiavo *Teoria democratica e "suggestioni" foucaultiane. Post-democrazia, governance, neoliberalismo* 41

METODI E RICERCHE

- Elena Bissaca *Settant'anni dopo: i Treni per Auschwitz come pratica sociale di memoria* 107

POLITICHE SOCIALI

- Luca Corchia *Le competenze e le disfunzioni genitoriali. Un quadro introduttivo dei concetti sociologici sensibilizzanti* 143

LIBRI IN DISCUSSIONE

- Stefan Müller-Doohm *Kritikkonzepte – eine Vergleichsskizze. Honneth, Das Recht der Freiheit* 179

DIPARTIMENTO DI SCIENZE POLITICHE
Università di Pisa

KRITIKKONZEPTE – EINE VERGLEICHSSKIZZE.

Alex Honneth, *Das Recht der Freiheit*.

di Stefan Müller-Doohm¹

Auch im Äußersten ist Negation
der Negation keine Positivität.
(Adorno, 1997, p. 385)

1. Die Anerkennungstheorie, die Axel Honneth seit fast drei Jahrzehnten in originärer Weise entwickelt hat und das hier zur Debatte stehende Buch belegen einmal mehr, dass die Vorstellung einer Kritischen Theorie als einheitliches Paradigma, als orthodoxes Denken einer (Frankfurter) Schule eine Illusion ist. Vielmehr ist Kritische Theorie als ein Projekt zu verstehen, das sich über verschiedene Forschergenerationen hinweg entwickelt und sich in unterschiedlichen Varianten ausdifferenziert hat. Diese Ausdifferenzierung, die sich schon in der frühen Phase der Theoriekonstruktion abzeichnet und im Laufe der Jahrzehnte verstärkt hat, lässt sich in einer vergleichenden Perspektive am zentralen *Begriff der Kritik* demonstrieren.



2.1. Für Max Horkheimer ist kritische Theorie der Gesellschaft konkrete Kritik realer Lebensverhältnisse in ihrer Gesamtheit und normativ mit einem objektiven Wahrheitsanspruch verbunden. Diesen begründet er mit dem Status eines Denkens, das selbstreflexiv im Hinblick auf seine gesellschaftlichen Voraussetzungen ist. Diese Selbstreflexivität ist die Bedingung dafür, nicht nur notwendig falsches Bewusstsein (im konzeptio-

¹ STEFAN MÜLLER-DOOHM è Professore emerito di Sociologia presso la Carl von Ossietzky Universität di Oldenburg (DE).

nellen Rahmen einer Kritik instrumenteller Vernunft) zu erkennen, sondern auch die gesellschaftliche Wirklichkeit einer kapitalistisch organisierte Gesellschaft in ihrer Krisenhaftigkeit unter dem Aspekt ihres möglichen Andersseins zu betrachten beziehungsweise potentielle Emanzipationsmöglichkeiten aufzudecken.

2.2. Für Theodor W. Adorno ist Kritik eine Praxis des Denkens, die darin besteht, eine Reihe variierender Deutungsmodelle zu dem existentiellen Phänomen eines fortdauernden Leidens in der Gesellschaft zu konstruieren, ohne im Deutungsprozess, der "Leiden beredt" machen will, zu überzeitlich gültigen Aussagen über das richtige Leben in einer intentionslosen Wirklichkeit zu gelangen. Kritik hat einen Wahrheitsgehalt, der aber historisch bedingt ist, er besteht in der Evidenz des durch bestimmte Negation aktuell Erkannten. Als Kritik, die über die bloße Abbildung der Negativität des Gegebenen hinaus will, bedient sie sich des Ausdrucksmittels bewusster Übertreibung. Sie ist Widerspruchsanalyse, antithetisch, Demontage dessen, was ist, was sich mit dem Dasein rechtfertigt.

2.3. Jürgen Habermas situiert in seinem eigenständigen Konzept einer Kommunikationstheorie der Gesellschaft die Möglichkeit sozialer Vernunft in den Verständigungspraktiken. Deshalb ist Kritik für ihn eine Handlungsweise, die dem Bereich sprachvermittelter Intersubjektivität angehört. Sie macht sich die revisionäre Kraft des in Interaktionen eingeschlossenen Sprachwissen zunutze, welches eine diskursive Verarbeitung von Erfahrungen erlaubt. Kritik deckt systematisch verzerrte Kommunikation ebenso auf wie sie mögliche Asymmetrien zwischen System und Lebenswelt thematisiert; sie zielt auf die Machtbeziehungen, die in Verständigungsverhältnisse eindringen. Kritik deckt das Spannungsverhältnis zwischen der Faktizität von Normengeltung und diskursiv geprüfter idealer Gültigkeit von Normen auf. Folglich ist der *modus operandi* der Kritik an die Regeln diskursiver Begründungspraxis gebunden, wonach es keinen objektiven Begriff des Wahren und Richtigen vor aller Prüfung gibt.

3. Für Axel Honneth ist Kritik eine immanente Verfahrensweise, die die Struktur gegebener Sozialverhältnisse ebenso zum Gegenstand hat wie die von diesen Verhältnissen geprägten moralischen Erfahrungen von Handlungsakteuren. Beziehungen der Anerkennung als spezifische Formen der Kommunikation, denen ein sozialontologisches Primat zugesprochen wird, treten deshalb ins Zentrum der Sozialkritik, weil den historisch gegebenen Lebensverhältnissen eklatante Formen der Missachtung eigen sind. Die Kritik gewinnt ihre Überzeugungskraft aus dem

Nachweis von Asymmetrien in den drei distinkten sozialen Bereichen emotionaler Zuneigung, wechselseitiger Wertschätzung der Leistungen einzelner Personen und rechtlich gesicherter Entfaltungsmöglichkeiten als selbstbestimmt handelnder Subjekte. Sowohl die binnenstrukturellen Defizite in diesen ausdifferenzierten Bereichen sozialer Integrität als auch die aus subjektiven Defiziterfahrungen resultierenden moralisch-praktischen Enttäuschung sind Anlass und Gegenstände der Kritik im Anerkennungsparadigma.

3.1. In *Das Recht der Freiheit* wird als *modus operandi* der Kritik die normative Rekonstruktion methodisch ein- und in der Analyse durchgeführt. Fokus dieser normativen Rekonstruktion sind die institutionellen Formationen und praktischen Freiheitsräume in den Interaktionssphären, die sich in Gestalt von Intimbeziehungen, Marktbeziehungen und demokratisch zu legitimierender Politik ausdifferenziert haben. Diese Interaktionsbeziehungen sind normativ als Sphären sozialer Freiheit bestimmt. Daraus resultiert (im Unterschied zur "negativen" und "reflexiven" Freiheit) ihre ethische Qualität, die freigelegt und unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit (als Reziprozität) zum Maßstab der Kritik gemacht werden kann.

3.2. Sozialkritik nach diesem Verständnis setzt im ersten Schritt bei der Frage an, in welcher Weise das institutionalisierte normative Konzept sozialer Freiheit als wechselseitige Anerkennung in der Gesellschaft verwirklicht beziehungsweise nicht verwirklicht ist. Im zweiten Schritt erhebt Kritik den Anspruch, bestehendes Unrecht und soziale Fehlentwicklungen aufzudecken, die ursächlich nicht den Institutionen als solchen zuzurechnen sind, sondern auf eine in der gesellschaftlichen Praxis falschen oder unzulänglichen Anwendung geltender, freiheitsverbürgender normativer Prinzipien zurückgehen, die diesen Institutionen eingeschrieben sind: «Kritisiert wird jeweils, dass eine als ‚sittlich‘ begriffene Institution noch besser, vollständiger oder umfassender die Werte repräsentieren könnte, die der Rekonstruktion der Sittlichkeit überhaupt als übergreifende Richtschnur dienen» (2011, p. 28).

4. Die Reichweite der Kritik ist im Anerkennungsparadigma begrenzt, denn der Ansatzpunkt dieses Typus immanenter Kritik ist das Sosein der gesellschaftlichen Realität: die Positivität von Sollensansprüchen, die den Interaktionssphären und Anerkennungsbeziehungen innewohnen. Eine doppelte Hypostasierung ist zu konstatieren: Zum einen wird die "Sitt-

lichkeit gegebener Praktiken und Institutionen” unterstellt und zum anderen, dass soziale Institutionen “Kristallisationen von Anerkennungsmustern” sind. Wird die Gesellschaft als eine im Ganzen sittliche, objektiv richtige Sozialordnung konzeptualisiert, büßt die Sozialkritik ihre Tiefendimension ein, denn sie verharrt erklärtermaßen im “Horizont existierender Sittlichkeit”, vollzieht sich “im Licht der jeweils verkörperten Werte” und hat ihr Ziel darin, Bedingungsfaktoren für Abweichungen von operativ wirkenden Handlungsmaximen in sozialen Subsystemen zu benennen.

4.1. Das Wirkliche trotz konstaterter inhärenter sozialer Pathologien als das objektiv Vernünftige von Interaktionsverhältnissen (Anerkennungsbeziehungen) zu bestimmen, hat zur Folge, dass das Spannungsverhältnis zwischen faktischer Geltung von “immanent eingelassenen” Normen und ihrer idealen Gültigkeit ausgeblendet und damit ein rationaler Ansatzpunkt von Kritik preisgegeben wird. Denn über die Gültigkeit von Gerechtigkeitsnormen hinaus bedürfen die “institutionalisierten Freiheitsprinzipien” zwecks genereller Anerkennung einer Begründung im Rahmen diskursiver Verfahren, die sich aus kritischen Argumenten speisen. Das, was hier und heute für alle Mitglieder moderner Gesellschaften Anerkennung verdient, muss jeweils herausgefunden und gerechtfertigt werden.

4.2. Bleibt in der Theoriearchitektonik die Dimension der begründungsbedürftigen Gültigkeit rechtlicher und moralischer Normen unberücksichtigt, finden folglich Verfahren der Gültigkeitsprüfung durch Argumente keinen systematischen Stellenwert, so verliert die Kritik als archimedischer Punkt sich kritisch verstehender Theorien ihren Ort.

4.3. *Im Lichte von Horkheimers und Adornos kritischer Theorie* erscheint das Kritikkonzept von Honneth affirmativ und partikularistisch, weil mit der Theorie universaler Formen der Anerkennung die Annahme verbunden ist, dass die gesellschaftlichen Institutionen, deren immanente Normen rekonstruiert werden, trotz aller Fehlentwicklung in ihrem Kern den Kriterien formaler Sittlichkeit entsprechen.

Im Lichte der Theorie der kommunikativen Vernunft von Habermas fällt Honneth hinter das formalpragmatisch begründete und sozialtheoretisch ausgearbeitete Kritikmodell der Diskursethik zurück, das es erlaubt, Ansprüche auf Anerkennung oder Erfahrungen der Missachtung auf der Grundlage einer reflexiven Prüfung von Gerechtigkeitskriterien beziehungsweise (verallgemeinerungsfähigen) Geltungsansprüchen durchzuführen, die mit moralischen Normen verbunden sind, welche Freiheit gewährleisten, aber auch Gewaltverhältnisse stabilisieren können.

LITERATUR

- ADORNO Th.W. (1966), *Negative Dialektik*, in Id., *Gesammelte Schriften*, Bd. 6, Frankfurt a.M., Suhrkamp, 1997, pp. 7-411.
- BOLTANSKI L., HONNETH A. (2009), *Soziologie der Kritik oder Kritische Theorie? Ein Gespräch mit Robin Celikates*, in Jaeggi R., Wesche T. (Hrsg.), *Was ist Kritik?*, Frankfurt a.M., Suhrkamp, pp. 81-114.
- BONß W. (2003), *Warum ist die Kritische Theorie kritisch? Anmerkungen zu alten und neuen Entwürfen*, in Demirovic A. (Hrsg.), *Modelle kritischer Gesellschaftstheorie. Traditionen und Perspektiven der Kritischen Theorie*, Stuttgart-Weimar, Metzler, pp. 366-392.
- HENNING Ch. (2015), *Freiheit, Gleichheit, Entfaltung*, Frankfurt a. M.-New York, Campus.
- HONNETH A. (2004), *Anerkennung als Ideologie*, in «Westend», 1, 2004, pp. 51-70.
- (2011), *Das Recht der Freiheit*, Berlin, Suhrkamp.
- (2015), *Die Idee des Sozialismus*, Berlin, Suhrkamp.
- STRYDOM P. (2011), *Contemporary Critical Theory and Methodology*, New York, Routledge.
- ZUCCA D. (2015), *Kommunikatives Handeln: Form und Würde moderner Weltgesellschaft*, Baden-Baden, Nomos.
-



Ultimi numeri:

2016, (III n.c.), 1:

1. Luca Corchia, *La comunicazione istituzionale. Dalle riforme degli anni '90 alla l. 150/2000*;
2. Marco Trainito, *I memi e gli agenti di Minsky: per una teoria naturalistica integrata della trasmissione culturale*;
3. Laura Corrente, Massimo Santoro, *L'immagine corporea in adolescenza e il disturbo del comportamento alimentare*;
4. Elena Gremigni, *Lights and Shadows of CLIL Methodology: the case of Italy*;
5. Marco Chiuppesi, *L'attivismo civico di George Herbert Mead*.

2016, (III n.s.), 2:

1. Stefan Müller-Doohm, *Il concetto habermasiano di normatività nella società secolarizzata*;
2. Massimo Cerulo, *L'utilizzo dello shadowing nella ricerca sociale a partire da un caso di studio su un gruppo sociale*;
3. Caterina Marsi, *Introduzione alla cronologia degli scritti su Veblen in Italia: per un recupero dell'attualità del suo pensiero*
4. Lorenzo Bruni, *Il "legame sociale della vergogna": una pista di ricerca a partire dai lavori di Thomas Scheff e Gabriella Turnaturi*;
5. Marco Chiuppesi, *"La nuova lotta di classe" di Slavoj Žižek*.

2016, (III n.s.), 3:

1. Lorenzo Cagliioni, *Le affinità elettive tra il like button e il denaro. Una proposta di analisi critica dalla teoria del valore di Marx alla teoria della colonizzazione di Habermas*
 2. Lidia Lo Schiavo, *Teoria democratica e "suggestioni" foucaultiane. Post-democrazia, governance, neoliberismo*
 3. Elena Bissaca, *Settant'anni dopo: i Treni per Auschwitz come pratica sociale di memoria*
 4. Luca Corchia, *Le competenze e le disfunzioni genitoriali. Un quadro introduttivo dei concetti sociologici sensibilizzanti*
 5. Stefan Müller-Doohm, *Kritikkonzepte – eine Vergleichsskizze. Honneth, Das Recht der Freiheit*
-